

Zwönitztalener Anzeiger



Der „Zwönitztalener Anzeiger“ ist das maßgebende Blatt in Zwönitz, Niederzönitz, Kühnhaide, Neudersdorf, Burgstädt.

Wetterbezugsgebiet: Zwönitz, Kühnhaide, Neudersdorf, Burgstädt, Niederzönitz, Kühnhaide, Neudersdorf, Burgstädt.

Anzeigen: Die Nebengebühren Kilometer-Zelle 7 Pfennige, für Geschäftsöffnungen, Familien- und Finanzanzeigen 8 Pfennige. Die dreigespaltenen Kilometer-Zelle im Restamt und im amtlichen Zelle 10 Pfennige. Bei Wiederholung Preisermäßigung nach Vereinbarung. Bei Konfusionen, Klagen, Bescheiden und Vollstreckungen tritt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. In diesem Falle Berechnung des Zeitpreises am Tage der Zahlung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 117

Freitag, den 29. Juli 1932

57. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Sonnabend den 30. Juli 1932, vormittags 11 Uhr, soll in Niederzönitz eine „Rosa“ gegen sofortige Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Bieterterminort Gasthof „Lehngericht“, Niederzönitz.
Zwönitz, den 29. Juli 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 29. Juli 1932.

Kirchennachrichten für Zwönitz

Sonntag den 31. Juli 1932: 9 Uhr vormittags Predigt-gottesdienst. Kollekte für den Jerusalemverein. 11 Uhr Unterredung.
Mittwoch den 3. August: abends 7 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Donnerstag den 4. August: nachmittags 3 Uhr Großmüt-terchenverein; abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchennachrichten für Niederzönitz

Sonntag den 31. Juli, 10. nach Trinitatis: vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst. Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande.

Wahltag in den Sommerferien.

So ganz genau können wir das nicht feststellen, aber man könnte beinahe wagen, daß es eine große Wahl in den heißesten Tagen des Sommers noch nicht gegeben hat. Es ist zwar nicht ganz richtig, daß die hohe Politik in der Zeit der Hundstage früher völlig ausgeschaltet war, wie man das behaupten hört, aber eine so wichtige Sache, wie es eine Parlamentswahl, noch dazu eine Reichstagswahl, immerhin ist, ist denn doch wohl kaum je zuvor in den Hochsommer verlegt worden. Im Hochsommer waren, von seltenen Ausnahmen abgesehen, die Parlamente immer geschlossen. Die Minister waren auf Urlaub, die Abgeordneten konnten wieder ihren häuslichen Privatbeschäftigungen nachgehen oder sich von den Strapazen der vorangegangenen Tagungen erholen, und der Herr Wähler und die Frau Wählerin hatten mehr oder minder Ferien. Politik, das war bestimmt das wenigste, womit sie sich im Sommer befaßten.
Und nun ist das alles anders geworden, und wir sind an der Juli-August-Scheide und bleiben wahrscheinlich bis tief in den August hinein mittendrin im schärfsten politischen Getriebe. Ferien? Ja, die gibt es wohl, aber eigentlich nur noch nominell, denn wer hätte große Lust, in dieser aufgeregten Zeit, in der es hart auf hart geht, sich sorglos und harmlos holder Ferienruhe hinzugeben und sich frei zu fühlen von allen ersten politischen Gedanken? Ganz abgesehen davon, daß es diesmal mit den Ferien ohnehin schon ein bißchen „verkehrt“ zuging, weil sie uns durch die wirtschaftliche Lage so erschwert wurden, daß viele von uns sie aus ihren Wunschträumen weg-radierten, noch ehe sie richtig begonnen hatten.
Aber da die hohe Politik nun einmal ihr Recht verlangt, auch im Hochsommer ihr Recht verlangt, müssen wir uns wohl damit abfinden und Ferienträume Ferien-träume sein lassen, um uns für den Gang zur Wahl-urne vorzubereiten. Da darf es keine sommerliche Lässigkeit, keine feriale Gleichgültigkeit geben, da heißt es aus dem Wahlrecht eine freiwillige Wahlpflicht machen. Die Ferien mindestens dürfen kein billiger Vorwand werden für Zuhausebleiben. Wer das, was man Ferien nennt, und was ja eigentlich nur für einige wenige eine wirkliche Ferienzeit ist, dort verbringt, wo er ansässig ist, für den dürfte es überhaupt keine Wahl geben, d. h. Wahl zwischen „Geh' ich oder geh' ich nicht?“ Für solche einen müßte es also unbedingt die Wahl geben, d. h. die aktive Beteiligung an dieser Mittferienwahl. Ein klein wenig anders liegen — so könnte man meinen — die Dinge für diejenigen, welche fern von ihrem Hause an irgendeinem Strande oder in irgendeiner Gebirgslandschaft Ferien-freunden schlürfen. Sie — so könnte man meinen — brauchen ihre mühsam errungene Ferienruhe nicht ohne weiteres zu unterbrechen und fern vom Heimatort poli-tisch in Erscheinung zu treten. Aber wer das meint, meint entschieden falsch! Das bißchen Ferienforum, die

kurze Unterbrechung einer Kur oder eines Strandbisses sollte man schon in Kauf nehmen, wenn es die Ausübung des wichtigsten Bürgerrechtes gilt. Wozu hätten wir denn die bequemen Wahl- oder Stimmstühle? Also keine Ausrede: es wird gewählt und damit basta! Schon der Seltenheit oder gar Einmaligkeit einer Reichstagswahl in den Sommerferien wegen sollten jeder und jede das mitmachen, schon um später ihren Kindern und Kindes-kindern berichten zu können, daß sie dabei gewesen seien, als in Deutschland am Juliende der Reichstag gewählt wurde!

Sachsen und die Hindenburg-Spende. Aus Mitteln der nunmehr fast fünf Jahre bestehenden Hindenburg-Spende, die bis zum Juli d. J. insgesamt 5,2 Millionen Mark an Unterstützungen ausgezahlt hat, sind an Veteranen, Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene im Freistaat Sachsen rund 377 020 Mark an Unterstützungen gewährt worden. Die Hindenburg-Spende ist am 30. Geburts-tag des Reichspräsidenten ins Leben gerufen worden und dürfte zweifellos die größte private Wohlfahrts-einrichtung der Nachkriegszeit sein.

Kirchenkollekte für die Unwettergeschädigten. Das Ev.-Lutherische Landeskonfessionsamt erläßt folgende Verordnung, in der es zu einer Kollekte für die vom Unwetter betroffene Bevölkerung der Lausitz aufruft. „Die christliche Nächstenliebe“, so heißt es in dem Aufruf, „muß auch hier wieder den Geschädigten hilfreich zur Seite treten. Sie darf auch in den Zeiten allgemeiner Not nicht müde werden, sich derer anzunehmen, die in besonderer Weise heim-gesucht sind. Wir verordnen deshalb mit Zustimmung des Ständigen Synodalausschusses, daß am 7. August eine allgemeine Kirchenkollekte für die durch das Unwetter in der östlichen Lausitz Geschädigten eingesammelt wird.“

Jung-Ingenieure in der Landwirtschaft. Die Presse-stelle der Landwirtschaftskammer weist wiederholt darauf hin, daß unter den vielen fleißigsten Jung-Ingenieuren auch der Wunsch besteht, sich durch praktische Arbeit in der Landwirtschaft an der Fütterung und Instandhaltung landwirtschaftlicher Maschinen zu betätigen. Diese Jung-Ingenieure sind durch ihre praktische handwerksmäßige Ausbildung als Schlosser in der Lage, auch in den einzelnen Gutsbetrieben sehr nützliche Tätigkeit zu entfalten, und es liegt im Interesse der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe, solche Kräfte aufzunehmen, zumal im allgemeinen nur freie Station und bescheidenes Taschengeld verlangt werden. Anfragen wolle man richten an Prof. Dr. Holsdorf, Leipzig, Johannisallee 21.

Zwönitz. Der Semdenmaß gefangen. Der Buchhändler Kanina, der bekanntlich nur mit dem Hund kelleidet aus dem hiesigen Krankenhaus geflüchtet war, ist von der Gendarmerie in Kleinbessien bei Werdau in einem alten Eisenbahnwagen aufgegriffen worden. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Crimmitschau gebracht.

Zwönitz. Opfer verbotswidriger Unvorsichtigkeit. Die Arbeiterin Pampel aus Niederhauflam an ihrer Arbeitsstätte, als sie verbotswidrig mit Benzin eine Reinigung an einer Maschine vornahm, einer offenen Flamme zu nahe. Das Benzin entzündete sich, und die Unglückliche wurde so schwer verbrannt, daß sie im Krankenhaus den Verletzungen erlegen ist.

Glauchau. Verunglückte Bahlfreudner. In der Nacht ist zwischen Glauchau und Remse ein Personenauto, das von der Sozialdemokratischen Partei zur Beförderung von Wahlversammlungsreferenten gemietet war, infolge Plagens eines Reisens gegen einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert worden. Hierbei wurden der Reichstagsabgeordnete Kuhn und Redakteur Fiebiger schwer verletzt und ins Glauchauer Krankenhaus gebracht.

Girschfeld. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Bahnübergang in der Friedländer Straße wurde der Kriminalinspektor a. D. Zentler aus Zittau, der mit seinem Fahrrad zwischen einem auf der rechten Straßenseite stehenden Fuhrwerk und einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autobus hindurchfahren wollte, von letzterem überfahren. Zentler, der mit seinem Rade unsicher geworden war, trug schwere Verletzungen davon, denen er erlag.

Kohren. Unter schwerem Verdacht. Dem Amtsgericht Froburg wurde ein jugendlicher Einwohner von Gnaundstein eingeliefert, der unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung im Müllerschen Gasthof in Gnaundstein steht.

Chemnitz. Nochmals der Selbstschuß. Von der städtischen Nachrichtenstelle wird geschrieben: „Entgegen verschiedenen anderslautenden Meldungen handelt es sich bei der zunächst nur in Aussicht genommenen Einführung eines sogenannten „Selbstschußes“ für die städtische Verwaltung lediglich um einen für äußerste Fälle gedachten „Hauschutz“ einiger städtischer Dienstgebäude, also nur um den unmittelbaren Schutz solcher Gebäude durch Beauftragung jeweils einiger weniger sich freiwillig dafür zur Verfügung stellender städtischer Beamten bis zum Eintreffen der Polizei. Alle weiteren hieran getnüpften Behauptungen und Vermutungen entsprechen nicht den Tatsachen.“

Limbach. 50 Jahre Stadt. Die hiesige Stadt-gemeinde konnte auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Ernennung der Dorfgemeinde Limbach zur Stadt erfolgte durch königliches Dekret am 27. Juli 1882. Damals zählte die Gemeinde 6881 Einwohner, heute beträgt die Einwohnerzahl 18 438.

Neudersdorf. In einer Kirche erstickt. Hier verschluckte der sechsjährige Friedrich Adam eine Kirchenglocke, die in der Luftröhre stecken, und der Knabe starb trotz sofortiger Hilfe.

Neustadt. Ein Blitzschlag vernichtete zwei Häuser. Über der hiesigen Gegend ging ein schweres Gewitter nieder. In Ottendorf schlugen Blitze in zwei Putzgebäude. In dem einen Fall geriet das Wohnhaus, im anderen ein massives Stallgebäude in Brand. Es ist großer Sachschaden entstanden.

Die Waffen aus Suhl.

Neue Verhaftung von Zwidauer Reichsbannerleuten. Die Waffenaffäre des Zwidauer Reichsbanners zieht weitere Kreise. Nachdem festgestellt worden ist, daß die Pistolen aus Suhl nicht nur in kleiner Zahl, sondern in großen Mengen an das Reichsbanner des Zwidauer Bezirks geliefert worden sind, wurden nunmehr der sozialdemokratische Parteisekretär Josef Pädler, der Schriftführer Berthold Schab und der Eisenbahnsekretär Glödner verhaftet. Schab hat im Reichsbanner eine führende Stellung inne. Ferner ist der Biesener Reichsbannerführer Haude festgenommen worden.

Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen wurden in Suhl zwei Büchsenmacher verhaftet, die des unerlaubten Waffenhandels überführt werden konnten.

Grenzland-Chronik.

Herzberg (Elster). Erwischte Geldbrief-träger-Räuber. Die Landjäger verhaftete zwei Personen, die dringend verdächtig sind, vor einiger Zeit einen Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in Böhlen verübt zu haben, wobei ihnen 1100 Mark in die Hände fielen. Es handelt sich um den Dänen Wago Siend aus Alsen und einen gewissen Erich Müller aus Dresden.

Niesitz (Oberlausitz). Reichswehrsoldat aus dem Fenster gestürzt. Hier stürzte infolge plötzlichen Unwohlseins kurze Zeit nach dem Beden ein Ober-schütze des 10. Infanterieregiments aus dem Fenster des ersten Stockwerkes seines Quartiers. Er erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes und eine Wirbelsäulenverstauchung.

Tschechisches Militärflugzeug landet bei Dresden.

Auf Flur Bannetitz (dicht vor der Dresdner Stadt-grenze) landete ein tschechisches Militärflugzeug infolge Brennstoffmangels. Der Pilot, der festgenommen und dessen Maschine beschlagnahmt wurde, sagte aus, er habe einem Gewitter ausweichen müssen. Bannetitz liegt rund 50 Kilometer von der deutsch-böhmischen Grenze entfernt. In Dresden war zur fraglichen Zeit von einem Gewitter nichts zu spüren.

Der Flieger in Schutzhaft.

Vom Wehrkreis-Kommando IV wird hierzu amtlich mit- geteilt: Es handelt sich um ein Jagdflugzeug der Jagdflieger-Schule in Eger. Der Führer ist ein Zugführer des tschechischen Flieger-Regiments 1, der sich angeblich auf dem Fluge von Pilsen nach Eger verfliegen hat. Das Flugzeug war unbewaffnet; es wurde beschlagnahmt. Der Flieger befindet sich zurzeit in Schutzhaft.

Der tschechische Flieger wird sich vor dem Amtsgericht Dresden wegen unerlaubten Grenzübertretens und Verstoßes gegen das Luftfahrergesetz zu verantworten haben. Da, wie verlautet, Nichtverdacht vorliegt, bleibt der Flieger in Schutzhaft.

Instandsetzungs-Darlehen für den Altwohnraum.

Sächsische Sonderregelung angekündigt.

Durch die Presse geht die Mitteilung, daß der Reichsarbeitsminister nähere Bestimmungen über die in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vorgesehenen Zinszuschüsse aus Reichsmitteln für Darlehen für Instandsetzung und Teilung von Altwohnungen bekanntgegeben hat. Die Beobachtung der vom Reiche vorgesehene Bedingungen und Verfahrensvorschriften ist jedoch für weniger geschäftslustige Hausbesitzer und Handwerker ziemlich erschwert. Deshalb hat die sächsische Regierung in Anlehnung an die Maßnahmen des Reiches für Sachsen noch eine Sonderregelung in Aussicht genommen mit dem Ziel, diese Erschwernisse zu beseitigen. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung ihre Genehmigung zu der für Sachsen vorgeschlagenen Regelung baldmöglichst erteilt.

Für die Bezirksverbände ist für die Gewährung von Instandsetzungsdarlehen ein Betrag aus Mitteln der Mietzinssteuer bereitgestellt worden. Die näheren Mitteilungen hierüber gehen den Bezirksverbänden in diesen Tagen zu.

Der Siedlungskommissar in Sachsen.

Besuch der Neustädter Rundfiedlung.

Dieser Tage besichtigte der Siedlungskommissar für vorstädtische Kleinriedlung, Dr. Saaken, in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Mittel und Oberregierungsbaurath Hiemer vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und von Oberregierungsrat Dr. Busch, dem Direktor der Siedlungsgesellschaft Sächsisches Heim in Dresden, die Stadtrandfiedlung Neustadt, Sa. Saaken sprach sich sehr befriedigt über den Rundgang aus. Der Neustädter Häusertyp mit seinem angelegten Stallgebäude erscheine ihm als der beste und die gesamte Anlage in Neustadt als nahezu ideal.

Sachsen flaggt haibmast.

Nach einer Verordnung des Ministerpräsidenten im Sächsischen Verwaltungsblatt sind zum Zeichen der Teilnahme für die Opfer des untergegangenen Segelschiffes der Reichsmarine „Niobe“ die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude am 29. Juli 1932 halbmast zu besetzen. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

Zwei Sachsen unter den Geretteten der „Niobe“.

Unter den Geretteten des Segelschiffes „Niobe“ befindet sich auch ein Freiburger, der Segelgefreite Oberscholz sowie ein Würzener Kind, der etwa zwanzig Jahre alte Kabett Lohse, der zu Ostern in die Kriegsmarine eintrat und die Offizierslaufbahn einschlagen wollte.

Ruhe am Wahltage!

Erhöhte Bereitschaft der Polizei.

Die Regierung richtet an die sächsische Bevölkerung die bringende Mahnung, während und nach der Reichstagswahl jeden Versuch, die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu stören, zu unterlassen, und sich, wenn solche Versuche etwa unternommen werden sollten, fernzuhalten. Alle Polizeikräfte werden bereitgestellt werden und haben die Anweisung, gegen jede Gefährdung oder Störung der Ordnung rücksichtslos einzuschreiten, die unter allen Umständen aufrechtzuerhalten die Regierung gewillt und in der Lage ist.



Tröst-Einsamkeit

(65. Fortsetzung.)

„Wollen Sie, daß ich Sie durch meine Domestiken aus dem Hause werfen lasse?“ schrie er.

„Brüllen Sie nicht so, es ist nicht pädagogisch, wenn die Kinder hören, daß der Herr Vater die Direktion verliert. Von Ihren Domestiken habe ich bisher nur zwei kennen gelernt. Diemann vergreift sich nicht in mir, und die alte Maraden steht hors de concours. Sollte sich aber sonst jemand an mich heranwagen, so würde ich mir erlauben, ihm die Knochen zu brechen. Ich habe in London bogen gelernt. Durchlaucht beruhigen Sie sich. Es muß Ihr eigenster Wunsch sein, mich hier zu behalten. Denn sollte ich wirklich wider Willen dies gastliche Haus verlassen, so würde mich mein nächster Weg zum Justizminister führen. Allerdings ist jeder Vater der natürliche Vormund seiner Kinder; aber jeder Vormund kann auch ohne weiteres durch Zwang zur Erfüllung seiner Pflichten angehalten werden.“

Der Fürst hatte sich wieder in seinen Arbeitsfessel fallen lassen. Nun war sein böses Gesicht auf einmal fahl geworden.

„Sie wollen den Denunzianten spielen?“ stieß er hervor. „Ich nehme keinen Anstoß an dem häßlichen Wort. Ich habe für das Interesse meiner Zöglinge zu sorgen. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen als Feind gegenüberreten will — im Gegenteil: ich habe die Hoffnung, daß wir uns doch noch verständigen werden. Dazu ist indessen eine vollständige Aenderung des Hauswesens nötig.“

„Soll ich mir von Ihnen, einem Wildfremden, Vorschriften machen lassen?“ leuchtete der Fürst. „Herr, ich weiß nicht, was mich überhaupt noch bewegt, Sie anzuhören!“

„Daß Sie es dennoch tun, schlägt die erste Brücke zu unserer Verständigung. Euer Durchlaucht sind reich —“

„Reich?! Ich? Arm! Arm! Arm wie eine Kirchenmaus!“

„Die Steuerbehörde ist anderer Ansicht und ich tagiere, Sie schenken den Behörden nichts. Aber kommen wir zum

Der Platz an der Sonne

Für Deutschlands Gleichberechtigung

Eine Unterredung mit Reichskanzler von Papen.

Reichskanzler von Papen äußerte sich einem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press gegenüber eingehend über die Absichten seiner Regierung. Der Kanzler hob zunächst hervor, der rascheste Weg zur Wiederherstellung der Wohlfahrt der Welt bestünde darin, daß Deutschland seinen Platz an der Sonne zurück-erhalte. Die Welt könne nicht wieder zu Wohlstand gelangen, bevor nicht Deutschland seine Stellung als gleichberechtigter Staat wieder einnehme; das gelte sowohl für das moralische und politische Gebiet wie für Wirtschaftsfragen. „Meine Regierung“, erklärte er, „sieht ihre

vornehmste Aufgabe

darin, Deutschland die wirtschaftliche und politische Stellung im Völkerverkehr zurückzugewinnen, auf die es Anspruch hat. Bei Erfüllung dieser Funktion würden wir nicht nur die Lebensfähigkeit Europas erhöhen, sondern auch in erheblicher Weise zur Lösung der gesamten Weltkrise beitragen. Dabei habe ich selbstverständlich im Auge, daß im Interesse der Welt den ungeheuerlichen Diskriminationen, deren Gegenstand Deutschland durch den Versailler Vertrag geworden ist, ein Ende gemacht werden muß, und daß z. B. die moralische Richtung Deutschlands, die in der Kriegsschuld liegt und in der Wegnahme unserer Kolonien zum Ausdruck kommt, die unter der Begründung erfolgte, daß wir die schlechtesten Koloniatoren der Welt seien, abgeschafft werden muß. Der Kampf gegen diese Richtungsbestimmungen wird unerbittlich fortgeführt werden.“

Über

die Stabilität seiner Regierung

befragt, meinte der Kanzler, daß sich wegen der Ungewißheit des Ausgangs der Wahlen am Sonntag für das Geschick seiner Regierung kaum eine Prognose stellen lasse. Er erwähnte jedoch die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten zusammen mit den Deutschnationalen eine Mehrheit im Reichstag erzielen oder daß diese Parteien gemeinsam mit dem Zentrum das neue Kabinett bilden, oder daß sie sich schließlich auch auf die Stützung der gegenwärtigen Regierung einigen könnten.

Auf die Frage, ob Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung in Rüstungsfragen

bedeute, daß Deutschland aufrüsten wolle, wenn die anderen Mächte nicht abrüsteten, erklärte der Kanzler: „Nein, wir wollen ein Heer lediglich für unsere eigene Sicherheit und den Schutz unserer Grenzen, die keineswegs gesichert sind wie die Grenzen Frankreichs. Das heißt

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichskanzler von Papen gab in einer Unterredung wichtige Erklärungen über die internationale Stellung Deutschlands ab.

* Nach einem Beschluß der preussischen Staatsregierung soll in Preußen eine Zusammenlegung kleiner Landkreise und Amtsgerichtsbezirke erfolgen.

* Die Lage des Brads der „Niobe“ ist von Tauchern festgestellt worden. Eine Bergung von Leichen ist zur Zeit noch nicht möglich.

* Neue Richtlinien, die demnächst vom Reichsinnenministerium herausgegeben werden, sollen die körperliche Ertüchtigung der Jugend regeln.

man, daß wir ein Heer verlangen, das Mann für Mann so stark sein muß als das Frankreichs, sondern daß wir auf moralischer Ebenbürtigkeit und dem Recht bestehen eine moderne militärische Ausrüstung zu besitzen.“

Auf die Bitte, seine Auffassung über

die deutsch-französischen Beziehungen

näher darzulegen, betonte der Kanzler, daß er nie ein militärisches Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich vorgeschlagen habe. Er habe jedoch bei Herriot gelegentliche Besprechungen zwischen den Generalkästen Deutschlands und Frankreichs angeregt, die dazu dienen sollten, Mißtrauen zu zerstreuen und beiden Staaten Sicherheit zu gewährleisten.

Auf die Frage, ob nach seiner Ansicht die Wiederherstellung Deutschlands auch

die Wiedereinführung der Monarchie

mit sich bringen würde, meinte der Kanzler u. a.: „Wir haben andere Probleme zu lösen, die weit wichtiger sind. Die ganze Frage ist heute einfach nicht aktuell.“ Hinsichtlich der inneren Verhältnisse Deutschlands betonte der Kanzler, der Staat sei durchaus in der Lage, mit der

Kommunistengefahr

fertig zu werden. Der gegenwärtige Kampf seiner Regierung gegen den Kommunismus richte sich gegen den geistigen und kulturellen Bolschewismus. Er fügte hinzu, daß die kommunistische Partei nach den Reichstagswahlen nicht aufgelöst oder außerhalb des Gesetzes gestellt werden soll. Hinsichtlich der

Privatverschuldung Deutschlands

betonte der Kanzler, daß Deutschland durchaus die Absicht habe, seine Schulden zu tilgen. Wenn die Frage nach einer Herabsetzung der Zinsrate für Deutschlands private Schulden an das Ausland zur Erörterung komme, so werde Deutschland gewiß nicht einseitig Schritte in dieser Richtung unternehmen, sondern eine Einigung mit seinen Gläubigern zu erzielen suchen. Er hoffe zuversichtlich, daß durch eine Einigung mit Deutschlands Privatgläubigern ein Transfer-Moratorium umgangen werden könne.

Zum Schluß betonte der Kanzler, die Enttäuschung, die in Deutschland Platz gegriffen hat, als der Erfolg der Lausanner Konferenz plötzlich durch die Art entwertet zu sein schien, in der das Gentlemenabkommen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien und der französisch-englische Konsultativpakt ans Licht kamen und mißverstanden wurden.“ Über die Aussichten für eine

Ratifizierung des Lausanner Abkommens

meinte der Kanzler: „Deutschland braucht sich nicht zu befehlen, den Vertrag zu ratifizieren, sondern wird zunächst abwarten, was die anderen Mächte tun.“

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident hat an den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Holz folgenden Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Staatspräsident! Ich bestätige Ihnen ergebenst den Empfang Ihres Schreibens vom 21. Juli, das ich in Abschrift auch dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisnahme zugeleitet habe. Der Herr Reichskanzler wird in geeigneter Gelegenheit geholt haben, mit Ihnen die Gründe zu besprechen, die mich und die Reichsregierung zur Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen bestimmt haben. Ich hoffe, daß Sie nach dieser Aussprache davon überzeugt sein werden, daß eine Auswirkung dieser Maßnahme auf andere Länder, insbesondere Württemberg, nicht zu befürchten ist.“

Schluss. Ich hasse das Wort standesgemäß. Immerhin: das Vormundschaftsgericht kennt es. Und eine Erziehung Ihrer Kinder auf nur leidlich standesgemäßer Grundlage läßt sich nicht ohne eine Reform Ihres Hauswesens durchsetzen. Vor allem muß die Zahl der Dienerschaft erhöht, das ganze Milieu auf andern Fuß gebracht werden. Ich gehe Euer Durchlaucht dabei gern zur Hand und werde mir erlauben, einen entsprechenden Plan auszuarbeiten. Prinz Manuel ist Ihr einziger Sohn; sein Erbe muß ihm gewahrt werden. Das Schloß ist aber leider in bedauerlichem Verfall —“

„Wollen Sie mich ruinieren, Mensch?!“ rief der Fürst außer sich.

Bruno stand auf und klopfte ihm auf die Schulter. „Aber bewahre“ sagte er; „ich tagiere Ihre Revenüen auf gegen dreihunderttausend Mark. Davon wollen wir vorläufig ein Drittel nehmen, um für Ihre Kinder die entsprechende Umgebung zu schaffen. Es ist freilich viel zu tun, aber ich helfe Ihnen. Nicht nur das; ich verzichte sogar auf meinen Gehalt. Also vierhundertachtzig Em Ersparnis. Damit bringen wir die Wasserleitung wieder in Ordnung. Und nun will ich mich empfehlen, Durchlaucht, und gleich die ersten Anweisungen geben. Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie mir in so lebenswürdiger Weise entgegengekommen sind. Allerdings muß ich sagen, daß ich es beinahe erwartet habe, denn schließlich handelt sich ja doch nur um das Wohl und Wehe Ihrer Kinder, Ihres leiblichen Bluts. Ganz Gehorsamt auf Wiedersehen.“

Er nahm ohne weiteres des Fürsten Hand, drückte sie, verbeugte sich und ging.

Der Fürst blieb völlig entgeistert sitzen: minutenlang. „Der Kerl ist verrückt!“, stöhnte er. Dann slog er in die Höhe und riß an der Klingelschnur. Die Schnur blieb in seiner Hand. Er stürzte zur Tür. „Manuel!“ brüllte er in den Korridor; „Ma—nu—eel!“

Hastige Schritte rasten die Treppe herauf.

„Papa, du befehlst?“ — Der Prinz stand vor dem Fürsten und blickte scheu in das verzerrte Gesicht.

„Sorge dafür, daß Doktor Petermann aus dem Hause kommt.“ befahl der Alte. „Ich will ihn nicht mehr sehen. Er ist verrückt!“

„Er ist ganz bei Verstand, Vater!“

„Verrückt ist er! Er soll aus dem Hause!“

„Damit treibst du auch mich fort.“

Der Fürst stürzte sich auf den Knaben und schüttelte ihn. „Nube — o — du ... willst du mir trosten?“ schrie er.

Manuel war weiß wie Kalk. „Ja, Vater“, antwortete er fest. „Ich will, daß Doktor Petermann hier bleibt. Er ist der erste Erzieher, vor dem ich Respekt habe.“

Fürst Görries starrte Manuel an. Dann war er schon wieder an der Tür. „Diamant!“ scholl seine Stimme wie Ungewitter durch den Korridor. „Hollen! Gertrude! Holt mir den Diamant!“

„Durchlaucht!“ rief Diamant zurück. Er war in der Nähe geblieben; er hatte den Orkan erwartet. Hinter seinen Schultern tauchten die kleinen Gesichter der Prinzessin und der kleinen Hollen auf.

„Kommt her, Diamant!“ — Die Stimme des Fürsten hatte das Rauhe und Krächzende verloren; sie schmeterte. „Prinz Manuel hat bis auf weiteres Stubenarrest. Schließ ihn in sein Zimmer ein und bring mir den Schlüssel. Und dann — paß auf — dann packt du den Doktor Petermann und bringst ihn über die Zugbrücke. Wirf ihm seine Habseligkeiten nach! Die Zugbrücke hochziehen! Keiner kommt in das Schloß, keiner heraus! Scher dich!“

Aber Diamant scherte sich nicht. Er stand zwischen Gertrude und Manuel. In beider Augen flammte die Schmach. In Diamants Augen malte sich nur eine gewisse Verlegenheit. Er kratzte sich den dicken Schädel.

„Entschuldigen Euer Durchlaucht“, sagte er, „nämlich von wegen — sonst immer zu Euer Durchlaucht Befehlen ... aber den Herrn Doktor Petermann rausschmeißen — nee, das tue ich nicht — da möcht ich doch lieber um meine sofortige Entlassung bitten.“

Jetzt trat auch die kleine Hollen vor. Gertrude hatte sie in den Arm gekniffen: das folke ein Zeichen der Ermutigung sein. Sie brauchte es nicht. In ihrem altjüngferlichen Herzen regte sich doch etwas wie Zorn. Sie war fest entschlossen, sich dieser heiligen Fronde anzuschließen. „Auch ich bitte um meine Entlassung“ sagte sie und ihre Stimme zitterte nur wenig.

Der Fürst lachte grell. „Schön“, rief er. „Ist mir schon recht. Wird austräumen. Wohnblatt soll Ihnen Ihr Gehalt zahlen. Aber bloß bis heute. Dir auch, Diamant. Pack auf! Ich dulde kein Gefindel.“

(Fortsetzung folgt.)

Reichsrichteten Schacht in Freiburg Dr. Schacht wiederbegeben Schlußfolge Telegramm falls, entru seiner Ver

Schl

In E Sozialist Es lam z schossen. in die Br Er ist seine

Nach Die Wahlp Nationalsof letzte ihn a Schläg

politischen Personen festgenommen

In K junger Sch wirtschafts wurde, w Messer Geb

Sch

In der d i n g h a u Kommunisti

sammenges Der einzige schreitungen

d

Es lam zu Schiffe fiel

niemand v Personen f

Drei Komm gericht über

Fran

Beischa Herriot em amtliche Be man in un General va

Meinungsq Die Be

wollen auf haben, daß

lich seines beim Reichs

über die An druck gegeb

schen Regier Ausführung

lin war al zu erhalten.

L

Im Ne

des Heimat eine Befähig

verlautete, Hainzel des

Parteilosun Zeichen das

Der Bu toll. Er sch

wenn das Berrat, son

Deutschtum zu legen, r

Sterreich f

Den W

den Wänter deutschen w

Schande!“

Christlich-

Blutige Ein Reichs

In Kan

starker Reich Trupp Nat

Schiffe vor worden sein

Reichsbanne

sch, an d

ationalsozial Abends wur

Beisel Auf der

legung des Segelflieger

Trauerfeier Menschenme

apelle unter

Das Grab im Meere

Die Bergung der „Niobe“-Opfer zur Zeit unmöglich.

Brackstücke an der dänischen Küste. Die Taucharbeiten am Wrack der „Niobe“, die am ersten Tage nach dem Unglück durch das gute Wetter begünstigt wurden, sind durch eine Wetterverschlechterung wesentlich erschwert worden. Immerhin gelang es den Tauchern, bis zu dem Wrack vorzudringen. Nach ihren ersten Feststellungen liegt die „Niobe“ fast horizontal auf der Backbordseite. Dadurch ist der Zugang in das Schiffsinne unmöglich.

Mit der Bergung von Leichen ist aufs vorläufig nicht zu rechnen, da erst das stehende und laufende Gut gefasst und Masten und Segel beseitigt werden müssen. Diese von den Tauchern vorzunehmenden Arbeiten werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Bei einer Abjuchung der Südküste von Laaland (Dänemark) wurden

Brackstücke verschiedener Art,

die von dem verlorenen Schulschiff herrühren, gefunden. Es befinden sich darunter Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter eine Menge Bleistifte mit Namenszeichen, ein Schreibzeug aus Holz, zwei Paar Schuhe, eine Kanne, Konservendosen, zerbrochene Stühle und anderes. Das meiste ist mit dem Zeichen der deutschen Reichsmarine versehen.

Schicksal Walten.

Die Erörterungen über die Ursachen des Unterganges der „Niobe“ können als ziemlich abgeschlossen gelten. Das Unglück, das 69 jungen Menschen das Leben kostete, ist, das steht ohne Zweifel fest, durch das Wirken und Walten des Schicksals verursacht worden. Die „Niobe“ war durchaus seetüchtig und unter bester seemannischer Führung. Das ist die Bilanz der bisherigen Untersuchungen.



Im Zeichen der Reichstagswahl.

Die Wahlurnen werden bereits jetzt zur Reichstagswahl in die Wahllokale gebracht, wo sie am Sonntag die Entscheidung der Staatsbürger über die künftige Zusammensetzung des Deutschen Reichstages bergen werden.

standen. Eine Abteilung des Stahlhelms und der Pfadfinder hielten die Totenwache am Sarg. Fliegerkameraden von der Wasserkruppe trugen dann den Sarg zu dem von der Stadt gewährten Ehrengrab. Während der Feier am Grabe kreisten fünf schwarzbewimpelte Flugzeuge über dem Friedhof.

Tote der „Niobe“ gesichtet.

Wie der Bürgermeister von Burg auf Fehmarn der Marineleitung mitgeteilt hat, sind einige Tote an der Küste von Fehmarn zwischen Puttgarden und Westermarke gesichtet worden. Der Arsenaldampfer Hunte hat Befehl erhalten, nach den Toten zu suchen. Auch sind Fahrzeuge angewiesen worden, zu versuchen, die Toten zu bergen. Ferner haben zwei Boote des Sperrverbandes Befehl erhalten, die Gewässer bei Fehmarn abzusuchen.

Amerikanische Veteranen stürmen Regierungsgebäude.

Drei Tote, 18 Verletzte.

Bei der von der Polizei angeordneten Räumung eines sonst leerstehenden Regierungsgebäudes in Washington, in dem Veteranen Unterkunft gefunden hatten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei insgesamt 18 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizeibeamte tödlich.

200 Veteranen stürmten das Gebäude und bewarfen die Polizisten mit Ziegelsteinen. Die Polizei, die Verstärkung erhalten hatte, drängte die Veteranen unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels wieder zurück. Eine Vorlichtmaßregel wurde dadurch getroffen, daß die Potomac-Zugbrücke hochgezogen wurde, wodurch der Anmarsch der im Anacostia-Lager befindlichen Veteranen abgeschnitten wurde. Das Weiße Haus steht unter starker Bewachung.

Außerdem hat das Kriegsdepartement die Bundes-truppen angewiesen, sämtliche Regierungsgrundstücke in der Nähe des Weißen Hauses von den Kriegsveteranen zu räumen.

Seeradmiraal Kolbe,

der an den Rettungsarbeiten maßgebend beteiligt war, hat in einer weihewollen Trauerfeier, die in Hamburg für die Opfer der Katastrophe stattfand, über den Bergang des Unglücks und über die Schuldfrage sich klar geäußert. Er betonte, daß das Kentern des Schiffes auf ein außergewöhnliches Naturereignis zurückgeführt werden müsse. Nach Meldungen der Wetterdienststelle habe sich der Wind zur Zeit der Katastrophe

um etwa 120 Grad gedreht,

und die Windstärke sei plötzlich von 6 auf 11 gestiegen. Der Admiral schloß seine Ansprache mit den Worten: „Nicht klagen, nicht verzagen, Seefahrt ist not!“

Eine Fülle von Beileidskundgebungen.

Die Zahl der Beileidskundgebungen, die beim Reichspräsidenten, beim Reichswehrministerium, beim Chef der Marineleitung und an anderen Stellen eingegangen sind, ist groß. Alle Mitglieder des Diplomatischen Korps brachten ihr Beileid zum Ausdruck. Ferner kondolierten alle deutschen Länder und die Freie Stadt Danzig. Die Reichsbehörden setzten im ganzen Reichsgebiete die Flaggen auf halbmast, und die Landesregierungen schlossen sich dem Vorgehen der Reichsregierung an.

Ein Boot mit einer ganzen Familie untergegangen.

Im Zusammenhang mit dem Untergang der „Niobe“ wird aus Kopenhagen berichtet, daß der Windstoß, der das Schulschiff vernichtet hat, noch weitere Opfer gefordert haben dürfte. Von dem Leuchtfeuer bei Gjedser wird gemeldet, daß ein kanuähnliches Fahrzeug, das zwei Tage lang in Gjedser gelegen hatte, kurz vor Ausbruch des Windstoßes in See gegangen war. Nach dem Windstoß war es plötzlich verschwunden, so daß angenommen wird, daß es untergegangen ist. An Bord befand sich eine deutsche Familie, ein Elternpaar mit seinen vier Kindern.

Im Feuergefecht gegen die aufrührerischen Veteranen wurde ein Veteran getötet und zwei verwundet. Erst als der Korpskommandant Militär, und zwar ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Tankabteilung, eingesetzt hatte, wurde wieder Ruhe.

Schwarzer Tag für Flugzeuge.

Blitzschlag verursacht eine Flugzeugkatastrophe.

Auf dem Flug vom englischen Flugplatz Heston nach Southampton geriet in den Parakanlagen von Farnham ein englisches Flugzeug über dem sogenannten Teufelsprung in ein schweres Gewitter.

Plötzlich erfolgte eine Explosion, die das Flugzeug vollständig zertrümmerte. Die Maschine war offenbar vom Blitz getroffen worden; er hatte in den Benzintank eingeschlagen. Bei dem Unglück fanden drei Personen den Tod: der Flugzeugführer Bruce-Bossum, dessen Mutter und der Reichsgraf Otto von Erbach-Fürstenaubach, der bei der Familie Bossum zu Besuch war.

Die Leichen der Verunglückten wurden in großen Abständen voneinander und weit von dem zerstörten Flugzeug entfernt in einem bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Zustande aufgefunden. Ein Mantel, den die Mutter des Piloten, Frau Bossum, getragen hatte, wurde fünf Kilometer von dem Unfallort entfernt aufgefunden.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges.

In der Nähe von Canterbury in der Grafschaft Kent stürzte ein englisches Militärflugzeug brennend ab, wodurch der Insasse, ein Fliegeroffizier, getötet wurde.

Drei polnische Militärflugzeuge abgestürzt.

Im polnischen Militärflugwesen forderten drei Flugzeugunfälle sechs Opfer. Auf dem Militärflugplatz bei Lemberg stürzte infolge Motorschadens ein Beobachtungseindecker ab. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, wurden tot geborgen. Ferner stürzten ein Militärflugzeug bei Konin und ein anderes bei Posen ab. Dabei wurden ein Fliegeroffizier und ein Sergeant auf der Stelle getötet und ein Fliegeroffizier und ein Unteroffizier schwer verletzt.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. Juli.

Trauerfeier für Geheimrat Hammer Schmidt.

München. Am Donnerstag fand im Krematorium des Münchener Ostfriedhofes die Einäscherung Geheimrats Hammer Schmidts, des Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, statt. Als Vertreter des bayerischen Ministerpräsidenten war Ministerialrat Keller erschienen. Der zweite Präsident des Deutschen Sängerbundes, Rektor Brauner-Berlin, dankte dem Verstorbenen für seine unermüdete Tätigkeit im Dienste der deutschen Sängerschaft. Der Erneuerer des Deutschen Sängerbundes werde bei allen deutschen Sängern stets in ehrendem Andenken bleiben. Stadtrat Daisenberger, der Ehrenvorsitzende des Bayerischen Sängerbundes, grüßte zum letztenmal im Namen der bayerischen Sängerschaft den verstorbenen Sängerkönig und legte einen Lorbeerkranz nieder. Anschließend erfolgte die Niederlegung von Kränzen durch eine Reihe von Sängerbänden.

Japanische Warnung an China.

Tokio. Die gesamte japanische Presse veröffentlichte eine von japanischen Militärführern inspirierte Mitteilung, in der es heißt, China müsse alle Maßnahmen treffen, um einen neuen Zusammenstoß zwischen den mandchurischen Truppen und der Armee Tschanghsue-liangs zu verhindern. In dem Augenblick, in dem die Truppen Tschanghsue-liangs die Front bei Antschan überschritten, muß die chinesische Regierung damit rechnen, daß die japanische Armee ihrem mandchurischen Verbündeten zu Hilfe eile und energisch gegen die chinesischen Truppen vorgehen werde.

Reichstanzler a. D. Dr. Brüning hat den an ihn gerichteten Brief des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit einer Erklärung beantwortet, wonach die ihm in Freiburg in den Mund gelegten Äußerungen gegen Dr. Schacht nicht gefallen, sondern in der Presse falsch wiedergegeben worden seien. Damit entfielen auch die Schlussfolgerungen des Schachtschen Briefes. Auf das Telegramm Dr. Hugenburgs wird Dr. Brüning gleichfalls, entweder in einer besonderen Erklärung oder in seiner Berliner Sportpalastrede am Freitag, antworten.

Schlägereien, Schießereien, Messerstechereien.

Zusammenstöße beim Wahlplakatleben.

In Eilendorf bei Stolberg wurde ein nationalsozialistischer Klebtrupp von Kommunisten angegriffen. Es kam zu einem Handgemenge, und dann wurde geschossen. Ein Nationalsozialist erhielt einen Stichwund in die Brust und einen Messerstich in den Unterleib. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Auch in Wülfrath wurden Nationalsozialisten, die Wahlplakate anbrachten, von Kommunisten gestört. Ein Nationalsozialist schloß auf einen Kommunisten und verletzte ihn am Auge.

Schlägereien zwischen Klebtruppen der verschiedenen politischen Richtungen gab es ferner in Köln. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. 35 Personen wurden festgenommen.

In Kahlndorf bei Borna wurde in der Nacht ein junger Schlosser von einem nationalsozialistischen Landwirtschaftsgehilfen erstochen. Der Täter, der festgenommen wurde, will in der Notwehr von seinem feststehenden Messer Gebrauch gemacht haben.

Schwere Ausschreitungen in Thedinghausen.

In dem braunschweigischen Enklavestädtchen Thedinghausen in der Nähe von Bremen überfielen Kommunisten, die eine ganze Anzahl ihrer Anhänger zusammengezogen hatten, einzelgehende Nationalsozialisten. Der einzige Landjägerbeamte war gegenüber diesen Ausschreitungen machtlos. Daraufhin wurde

die zusammengezogene SA. eingesetzt.

Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem mehrere Schüsse fielen. Anscheinend wurde durch die Schüsse niemand verletzt. Durch Messerstiche usw. wurden drei Personen schwer und eine ganze Anzahl leicht verletzt. Drei Kommunisten wurden von der SA. dem Polizeigericht übergeben.

Herriot erkundigt sich.

Frankreich und die Rundfunkrede Schleichers.

Botschafter von Doehj wurde vom Ministerpräsident Herriot empfangen. Obgleich über die Unterredung eine amtliche Verlautbarung nicht herausgegeben wurde, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Rundfunkrede General von Schleichers Gegenstand eines eingehenden Meinungsaustausches gewesen ist.

Die Berliner Sonderberichterstatter der Pariser Presse wollen außerdem aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der französische Botschafter in Berlin gelegentlich seines Beileidsbesuches über den Verlust der „Niobe“ beim Reichsaußenminister seiner persönlichen Überraschung über die Ausführungen des Generals von Schleicher Ausdruck gegeben und gleichzeitig im Auftrage der französischen Regierung um Aufklärung über gewisse Punkte dieser Ausführungen gebeten habe. An zuständiger Stelle in Berlin war abends eine Stellungnahme hierzu noch nicht zu erhalten.

Lausanne-Strife in Wien.

Keine Mehrheit für die Regierung?

Im Nationalrat begann die erste Lesung des Lausanner Protokolls. Auffallenderweise blieben die Klänge des Heimatliedes nicht voll besetzt. Man glaubt darin eine Bestätigung dafür zu sehen, daß, wie gerüchelt wurde, die Abgeordneten Minister a. D. Hueber und Hainzel des Heimatliedes entgegen den Anweisungen der Parteileitung das Lausanner Protokoll ablehnen und zum Zeichen dafür nicht an der Sitzung teilnehmen wollen.

Der Bundeskanzler verteidigte das Lausanner Protokoll. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß, wenn das Protokoll angenommen werde, es nicht völkischer Verrat, sondern eine völkische Tat für die Erhaltung des Deutschturns in Österreich sei. Die Hände in den Schoß zu legen, wäre Verrat, nicht aber, danach zu trachten, Österreich für eine bessere politische Zukunft zu erhalten.

Den Worten des Kanzlers folgte starker Beifall auf den Bänken der Christlich-Sozialen. Von den Großdeutschen wurde gerufen: „Das ist doch eine österreichische Schande!“ Es folgten lärmende Kundgebungen der Christlich-Sozialen und Zwischenrufe, wie „Vollverräter!“

Blutige Zusammenstöße bei Dortmund.

Ein Reichsbannermann erschossen, ein Nationalsozialist schwer verletzt.

In Kamen bei Dortmund wurde ein etwa 80 Mann starker Reichsbannentrupp von einem 20 Mann zählenden Trupp Nationalsozialisten angegriffen, wobei mehrere Schüsse von seiten der Nationalsozialisten abgegeben worden sein sollen. Hierbei erhielt der 18 Jahre alte Reichsbannermann Herlau aus Kamen einen Lungenstich, an dessen Folgen er verschied. Auf seiten der Nationalsozialisten wurde einer schwer verletzt. Im Laufe des Abends wurden sechs Nationalsozialisten verhaftet.

Beisehung Günther Groenhoffs.

Auf dem Frankfurter Hauptfriedhof fand die Beisehung des auf der Wasserkruppe tödlich abgestürzten Segelflegers Günther Groenhoff statt. Zu der Trauerfeier hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den vor der Friedhofskapelle unter einem Segelflugzeug aufgebahrten Sarg um-

Turnen und Sport

Spielvereinigung Zwönitz-Rühnhaide VZ.

Ergebnis vom Sonnabend, dem 23. Juli: Spielvereinigung 1 gegen USV. Meinersdorf 1:2. Trotz des schlechten, schlüpfrigen Bodens kam ein äußerst flotter Kampf zustande, den die Platzbesitzer knapp für sich entscheiden konnten.

Vorschau für Sonntag den 31. Juli: 1,30 Uhr Spvg. Knb. gegen Sv. Auerbach Knb.; 2,15 Uhr Spvg. 2 — Sv. Auerbach 2; 3,30 Uhr Spvg. 1 — Sv. Auerbach 1. Die Spiele versprechen bestimmt scharfe Kämpfe zu werden. Die 3. Mannschaft spielt vormittags 9 Uhr in Affalter. Abfahrt und Aufstellung sind in den Aushanglästen zu ersehen.

„VfB. Zwönitz“ Fußball

Ergebnisse vom 17. Juli: VfB. 1 — VfR. Auerhammer 1:0; VfB. 2 — VfR. Auerhammer 2:1; VfB. Knb. gegen VfR. Auerhammer Knb. 5:4.

Ergebnisse vom 24. Juli: VfB. 1 — Sturm Beierfeld 1:1; VfB. 2 — Sturm Beierfeld 2:0; VfB. Knb. gegen Sturm Beierfeld Knb. 5:3.

Die 1. Mannschaft mußte in den beiden letzten Spielen in Auerhammer und Beierfeld unverdient Niederlagen hinnehmen. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß das Spiel in Auerhammer mit nur 10 Mann (der Torwart Bauer wurde wegen Unfairnis vom Platz gewiesen) ausgetragen wurde, während in Beierfeld die Mannschaft mit mehrfachem Erfah anzutreten gezwungen war. Dabei durfte aber die Niederlage dem Spielverlauf entsprechend nicht so hoch ausfallen.

Die 2. Mannschaft konnte beide bisher ausgetragene Spiele siegreich beenden, und sie hat sich dabei von einer überauschenden besseren Seite als in den Gesellschaftsspielen gezeigt.

Besonders erfreulich ist das Abschneiden der Knabenmannschaft. Erst neu zusammengestellt, konnte sie bereits die ersten beiden Spiele gewinnen. Wie die Resultate besagen, hat die Mannschaft einen schuffreudigen Sturm. Hoffentlich kann sie bald einmal auf hiesigem Platz die Anhänger durch ihr eifriges Spiel erfreuen.

Die Verbands Spiele werden am 31. Juli mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: in Lauter: EC. Waldhaus Lauter 1 gegen VfB. Zwönitz 1, 3,30 Uhr, EC. Waldhaus Lauter Knb. — VfB. Zwönitz Knb., 5,15 Uhr; in Zwönitz: VfB. Zwönitz 2 — EC. Waldhaus Lauter 2, 3 Uhr. Hoffentlich kann die 1. Elf, die gezwungen ist, viermal hintereinander auswärts zu spielen, diesmal günstiger abschneiden als in den beiden letzten Spielen. Die getroffene Umstellung in der Mannschaft sollte dies ermöglichen.

Sportverein e. V. Zwönitz Handball-Großkämpfe

Kommenden Sonntag, 31. Juli, begegnen sich auf dem Sportplatz hinter dem Hotel und Kaffee „Sachsehof“ im Revanchekampf, Anwurf 10,30 Uhr, SVZ. 1 — Postsporclub 1 Chemnitz; vorher 2. Mannschaften. Aus dem Pokalwettbewerb des Saues Mittelsachsen schalteten die Chemnitzer bekanntlich kürzlich in der Vorschlußrunde den SVZ. mit 4:3 aus. Nunmehr möchten die Zwönitzer durch ihre Herausforderung beweisen, daß sie dem Postsporclub mindestens ebenbürtig sein wollen. Ein Sieg wird dem Platzbesitzer jedoch nicht leicht fallen. — Besondere Beachtung verdient der Mittelläufer der Gäste, Weiß, die Stütze seiner Mannschaft. — Den Kampf der Reserven dürfte der spielfähigere Postsporclub für sich entscheiden. — Nachmittags 3—5 Uhr finden weitere Spiele statt: SVZ. 1 — USV. 1 Aue (Meisterklasse der VZ.), SVZ. 2 — USV. 2 Aue. In den bisherigen Punktspielen behaupteten sich die Auer Turner sicher auf dem 3. Tabellenplatz hinter den bestens bekannten Mannschaften der Turnvereine Beierfeld und Sachsefeld. Diszipliniert wurden die 1. Vertretungen von Thalheim, Fchorlau und Bernsbach. Unter diesen auserlesenen Gegnern schlug sich die Auer Elf demnach ganz hervorragend. Ein Sieg der Turner ist, da die Zwönitzer schon am Vormittag ein schweres Spiel bestreiten, leicht möglich. — SVZ. 2 wird sich auch in diesem Spiel kaum durchsetzen können.

Der Amateurbog-Völkerkampf Deutschland—America in Chicago ging vor 50 000 Zuschauern unentschieden aus. Für Deutschland siegen Spannagel, Zigaristi und Schleintöfer nach Punkten, während der Schwergewichtler Koblhaas in der zweiten Runde durch technisches L. o. über Duffo Dvouch-Chitago siegreich blieb. Der Berliner Campe erlitt eine L. o.-Niederlage in der ersten Runde durch den Keger Phagan, die anderen Deutschen verloren nach Punkten.

Lichtspiele

Scala-Lichtspiele, Zwönitz

Lichter der Großstadt

Dieser Film ist Chaplins größtes und teuerstes Werk, von ihm selbst verfaßt und inszeniert, mit einer ganz einfachen und schlichten Fabel von einem Vagabunden, der um eines blinden Mädchens willen von einer Episode in die andere torfelt, um ihr zu helfen, mitten im Leben der Großstadt, in deren Lichtern Chaplin von der Freude ins Leid, vom Unglück zum Glückszufall taumelt. Die Form der Darstellung war wohl kaum jemals so vollendet und durchdacht wie hier. Chaplins überwältigende Komik, sein zu Herzen sprechender Humor, sein rührender Ernst gestalten in genialer Weise Liebe und Schicksal eines armen Teufels zu unvergleichlichem Erlebnis. Dieser Film gelangt von Freitag bis Sonntag in oben genanntem Theater zur Aufführung.

Börse und Handel

Amfliche sächsische Notierungen vom 28. Juli.

Dresden. Eine einheitliche Kursbildung konnte sich nicht durchsetzen. Elektra stiegen 5,25, Berliner Rindl 5, Ringwerke 3 und Marienberger Wofalt, Steattit und Kraftwerke Thüringen je 2 Prozent. Dagegen mußten Schubert u. Salze und Kesselfeller je 1,5 sowie Tiefsch und Leipziger Kiebel je 1 Prozent hergeben. Von festverzinslichen Wertien gewannen 7prozentige Deutsche Reichsanleihe 0,5 Prozent. Dagegen lagen Sächsische Staatsanleihe und Reichsanleihe-Mitbesth je 0,75 Prozent schwächer. Auch Stadtanleihen wurden etwas billiger angeboten.

Leipzig. Das Geschäft blieb in sehr bescheidenen Grenzen. Reichsbank blühte ein Prozent ein, dagegen gewannen Leipziger Feuer und Thür. Gas je 1,5 Prozent. Anleihemarkt einigermaßen still. Stadtanleihen erzielten bei fester Tendenz einige Umsätze.

* **Produktenbörse.** Schnell verladbarer Roggen wird mehr angeboten. Die Aufgeber gehen zurück. Promytabladung ist mäßig angeboten. Lieferungsmarkt stetig. Feldarbeiten verhindern Verladungen. Weizen ruhig. Wintergerste weniger begehrt. Hafer stetig. Wehl still.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Weiz., märk.	219-221	—	Weizfl. f. Wln.	11,6-11,9	11,6-11,9
pommerfch.	—	—	Roggenfl. f. Wln.	10,2-10,5	10,2-10,5
Roggen, märk.	159-162	162-164	Leinfaat	—	—
Braugerste	—	—	Kaps	—	—
Sommergrst.	—	—	Erbsen, Witt.	17,0-23,0	17,0-23,0
Wintergerste	159-171	159-171	fl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Hafer, märk.	164-169	164-169	Futtererbsen	15,0-18,0	15,0-19,0
pommerfch.	—	—	Reis	16,0-18,0	16,0-18,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
Weizenmehl	per 100 kg	—	Widen	17,0-19,0	17,0-19,0
fr. Berl. br.	—	—	Lupine, blaue	11,0-12,0	11,0-12,0
intl. Sad	28,7-33,5	28,7-33,5	Lupine, gelbe	16,0-17,0	16,0-17,0
Roggenmehl	per 100 kg	—	Serrabelle	—	—
fr. Berl. br.	—	—	Leintuchen	10,2-10,4	10,2-10,4
intl. Sad	24,5-26,7	24,7-27,0	Erdnußtuchen	11,2-11,3	11,2-11,3
			Trockenschl.	9,4-9,6	9,4-9,6
			Sowaschrot	10,2-11,0	10,2-11,0
			Kartoffelstf.	17,8-18,2	—

* **Marktbericht vom Rindermarkt.** (Zusammengestellt vom Maerziehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 309 Stück Rindvieh, darunter 278 Milchkuhe, 31 Jungvieh; 118 Kälber; 338 Pferde. Verkauf des Marktes: ruhiges Geschäft. Es wurden bezahlt für Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 160—250 Mark; für tragende Färren je nach Qualität 160—250 Mark; für Jungvieh zur Mast (Bullen, Stiere und Färren 17—20 Mark (ausgesuchte über Notiz); für Pferde je nach Qualität: 1. Kl. 800—950 Mark, 2. Kl. 500—650 Mark, 3. Kl. 150 bis 400 Mark; für Schlachtpferde 20—150 Mark. Ruhiges Geschäft.

Bereins-Nachrichten

Priv. Schützengilde Zwönitz.

Sonntag nachmittag 3 Uhr Schießübung.

Sonnabend den 30. Juli abends 1/9 Uhr im Schützenhause

öffentliche Kundgebung

Der Arbeitsdienst — die Grundlage zum Wiederaufstieg.

Gleichzeitig

Berichterstattung der nach Coburg entsandten Abordnung

Richard Franke, Gemeindevorordneter Rühnhaide, Arthur Decker, Mitglied der „Eisernen Front“, Niederzwönitz, Max Günther, Nationalsozialist, Zwönitz.

Volksgenossen! **Holt euch Aufklärung über die wahren Verhältnisse in Coburg mit seinem vorbildlichen Arbeitsdienst-Werke.**

Untkostenbeitrag 30 Pf. Erwerbslose und Rentner 10 Pf.

Sonntag den 31. Juli

Blasmusik

Zwönitz, Markt, 11—12 Uhr, Niederzwönitz, Gasthof zur Linde, 2—3 Uhr, Rühnhaide, Gasthof zum grünen Garten, 4—5 Uhr.

Abends 1/9 Uhr im Schützenhause

Deutscher Abend

mit anschließendem Deutschen Tanz und laufender Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Standartenkapelle 105, Stabführer Kurt Franke, Schönheide. Eintritt 50 Pf. Erwerbslose und Rentner 20 Pf.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Zwönitz.



Scala-

Lichtspiele Zwönitz

Tonfilm-Theater.

Freitag bis Sonntag der neue große CHARLIE CHAPLIN-Film

Lichter der Großstadt

Das Welt-Ereignis! Chaplins Erscheinung heißt Lachen Chaplins Wesen heißt Rührung Chaplins Kunst heißt Lachen unter Tränen!

Vorher: Die geheimnisvolle Drohung (Wildwestfilm). Das schöne Südbayern und die Ufa-Tonwoche. Sonntag nachm. 1/3 Uhr Kinder-Vorstellung mit gleichem Programm.

Ich warne

hierdurch diejenige Person auf der Grünhainer Straße, die meinen Pfauhahn nachweisbar vergiftet hat, dies zu wiederholen, da in diesem Falle sofort Gendarmen in Anspruch genommen wird.

8024 Hans Leonhardt.

Knoblauchsaft „Sangarel“

Drig.-Pack. 2,50, 3.— M., in Tabletten 1,50 M.

Stöwen-Apothete

Rommé

das neuzeitliche Kartenspiel, das jeder kennen muß. Zu haben in der

Buchhandlung Ott.

Geschäftsübernahme.

Die bisher von Herrn Gerhard Selming, Niederzwönitz, betriebene

Auto-, Motor- und Fahrrad-Reparaturwerkstatt

haben wir käuflich erworben. Wir bitten, uns daselbe Wohlwollen wie unserem Vorgänger entgegenzubringen. 8020 Hochachtungsvoll

Schmalfuß & Groß.

Wir halten vorrätig

Kellner-Bonbücher, Wachstuchhefte, Kontobücher in allen Größen, Schnellhefter, Ablegemappen, Leitzordner, Rechnungen, Wechselformulare, Bahn-, Post- und Zollformulare, Schrankpapier, Krepppapier, Butterbrotpapier, Kloseppapier

Buchhandlung Ott, am Markt.

Achtung!

Sonnabend auf dem Wochenmarkt allerfeinste **Zafelbutter**, 1/2 Pfund 70 Pf., frische reinigende **Landbutter**, 1/2 Pfund 62 Pf., la **Delikatessquark**, 1 Pfund 45 Pf., la **Buttermilchquark**, 1 Pfund 24 Pf. Alle Waren kommen tiefgeföhlt und stets frisch auf den Markt. 8023

Zentralmolkerei Tennstedt i. Thüringen.

Gottes Hand ruht schwer auf uns.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater

Wilhelm Ernst Herbhorn

plötzlich und unerwartet in ein lesseres Jenseits heimgegangen.

In tiefer Trauer

Rosa Herbhorn geb. Glaser
Paul Roth und Frau Anna geb. Herbhorn
Gerhard Roth als Enkelkind
Willi Walther als Pflegesohn.

Die Beerdigung erfolgt heute Freitag auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Zwönitz, den 28. Juli 1932.

Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und bunten Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7